

bei Rankweil, ja er vermutete in diesem Orte die älteste Walsersiedlung im Lande, «wahrscheinlich die Pflanzanstalt für die grösseren Ansiedlungen im Gebirge». Fast alle Werke zur Geschichte der Walsersiedlung sind dieser Meinung bis in die jüngste Zeit gefolgt, obwohl weder für die Identifizierung und schon gar nicht für dieses ausserordentliche Prädikat die geringsten Beweisgründe vorliegen. Das stets in dieser Form genannte *Salex* kann sprachlich nicht mit *Salagen* zusammengebracht werden; nirgendwo im Lande sind an ähnlich gebaute, korrekte romanische Namen derlei Kasusendungen angefügt worden. — Wichtiger wäre schon damals gewesen, unter der Heranziehung der Form *Sologen* die reine Überlieferung des Namens herzustellen. Der Abschreiber hat viele Lesefehler gemacht, aber nur bei bestimmten, für ihn schwierigen Buchstaben. *a* oder *e* wurden in den zahlreichen Fällen, wo sie vorkamen, stets richtig wiedergegeben, *e* also niemals durch *o* ersetzt. Dagegen machte er viele Fehler beim *o*, das dann als *e* gelesen wurde. So schreibt er viermal *Peppers* statt *Poppers*, *Eberhald* statt *Oberhald*, *Testers* statt *Tosters* u. a. Aus diesem Tabbestand muss geschlossen werden, dass «*Sologen*» unverständlich ist, daneben aber gleichberechtigt «*Salogen*» steht. Das ist sprachlich bei Silben vor dem Ton durchaus in Ordnung. Damit kann es sich nur um *Sareuen* — *Saroja* (Alpe und Pass) an der Grenze von Liechtenstein gegen Frastanz handeln. Romanisches *j* und alemannisches *g* entsprechen sich in vielen Namen. Auch der Urkundenbeweis lässt sich erbringen. Laut Urkunde von 1319 November 10 errichtete damals Herzog Leopold von Österreich in seinem und seines Bruders König Friedrichs Namen einen Landfrieden zusammen mit den Städten Zürich, Konstanz, St. Gallen und Schaffhausen, wobei er einen weiten Bereich der habsburgischen Interessenssphäre umschreibt, von der Westschweiz bis zum Land am Arlberg. Die Grenze soll gehen von Kaufbeuren zur Winterstaude, zur Ruggsteig, nach Ems (Hohenems), von dort an den «Alrberg zu dem crutze, von dem crutze an dem Alrberch die rihti untz an den Soloyen; von dem Soloyen untz gen Fadutze, von Fadutz die rihti gen Gutenberch, von Gutenberch die rihti gen Walastat...» (Abdruck im Urkundenbuch der Stadt u. Landschaft Zürich, 12. Bd., S. 230, n. 3632a). P. Kläui, der Bearbeiter erklärt in Anm. 4 Soloyen als «Saloyen-Alpe in der Gemeinde Vandans» was aber ganz unmöglich ist; die Alpe in Vandans heisst nämlich *Salonien* — *Sallonga*; ausserdem stimmt der Artikel nicht und auch geographisch eignet sich diese Alpe nicht als Grenzpunkt neben den andern markanten Stellen. Nur der *Sarojapass* fügt sich richtig in den Grenzverlauf ein. *Saroja* ist auch Grenzpunkt des vaudischen Wildbanngebietes; darüber siehe n. 21 des Liechtensteinischen Urkundenbuches I/3. — Zu *Saroja* passt schliesslich die Reihenfolge der Aufzählung im vorliegenden Urbar, da ein Zins von Frastanz unmittelbar vorausgeht.